

Depor-
ang in
n 270
n Hof
t über
ndung
Blagar
h fünf
Böhl
f per
pptom
wurde
anger
ie zur
altung
ndern
n von
glisch,
t, die
ird
zu-
damit
man
freich
ymen
ständ-
m zu
Sta-
ngen
zu
mung
Aus-
sufu-
über
ein
Sol-
frage
n ist,
eran-
Nicht
aten
nilit
robo-
ellen
ffenz
Ref-
fälle
des
uppe
der
siden
darfe
es
uppe
Ber-
6.
Bieg-
durch
hans
hans
100
Bing
schlag
aus
rau
i g.
err-
Bor-
enes
bei
ren-
er-
in
ge-
dur-
ührt
ach-
Ber-
die
ier-
die
ien-
der
gen-
err-
reife
übe-
ing
nd
Be-
rg.
ber-
der
nd
pt-
nd
sof-
ber-
nt,
er,

wo sich auch der vorstehende Kammerherr befand. Nach dem Placement legte der vorstehende Kammerherr die Suppe vor, die den Herrschaften durch die Kammerherren, denen Pagen, Hofoffizianten und Diener zur Verfügung standen, vorgelegt wurden. Nach der Suppe folgten die weiteren Gerichte. Bei diesen Gerichten wurde den Herrschaften (mit Ausnahme der Neuwermählten) durch den Oberkellner alter Rheinwein in Pokalen präsentiert und der König brachte die Gesundheit mit den Worten: „Auf das Wohl des hohen neuwermählten Paares“, wobei die Herrschaften sich erhoben und alle Anwesenden sich gegen die Neuwermählten verneigten. Der Toast wurde von dreimaligen Fanfaren der Hofkapelle begleitet. Darauf trat die adeliche Aufwartung ab und die Damen und Herren des Dienstes verfügten sich mit den übrigen Gästen an die im Banquetsaal aufgestellten Marschallstufen. An der Zereimonientafel wurde das Servieren durch Offizianten fortgesetzt. Die beiden ebenfalls festlich geschmückten mit den Silberbesteck und dem Porzellan vom roten Drachen ausgestatteten Marschallstufen zählten 115 Auwerts. An ihren Mitten nahmen der Obermarschall, der Oberhofmarschall und der Oberstallmeister Platz, denen sich rechts und links die übrigen Gäste und die Damen und Herren des Dienstes angeschlossen. Kurz vor Beendigung des Servierens an der Frühstückstafel wurden die Marschallstufen aufgehoben und alle Anwesenden begaben sich wieder in den Ekparadesaal an die vorher innegehabten Plätze. Nach Aufhebung der Tafel begaben sich die Herrschaften in den großen Ballsaal, wohin alle Anwesenden folgten. Hier fand bis kurz vor 8 Uhr Cerele statt, nach dem sich die Herrschaften zurückzogen.

Die Königin-Witwe empfing am Sonntag mittag in Villa Strehlen Generalmajor J. D. Göy und den Kommandeur des 12. Feld-Artillerie-Regiments v. Waldorf.

Das „Dresdner Journal“ begrüßt das neuwermählte Prinzenpaar u. a. mit folgenden Worten: „Aus deutschen Eichen raucht das Lied des Lebens ebenso tief und traut wie aus moogenden Palmen, derselbe starke Gott, der über dem blauen Himmel des Südens wohnt, er thront auch über deutschen Landen, und die Menschen unserer Heimat haben Herzen, die so vernünftig schlagen wie die Herzen der Söhne des Südens. Die erlauchte Gemahlin des Bruders unseres Allergnädigsten Herrn wird der Schönheit deutscher Lande bald inne werden, wird die Menschen bald lieben lernen, die hier mit ernstem und trockenem Sinne ihr pflichterreiches Leben leben. Und da die hohe Frau selbst aufgewachsen ist in strenger Pfllichterfüllung, da hehre und edle Aufgaben ihren Sinn erfüllen, ihr Sankelns lenken, wird Sie die Erinnerungen der Heimat um sich fähren, werden die guten Hausgenossen Ihr nahe sein, die im väterlichen Hause Ihrem Tagewerk Gehalt und Charakter geben. So wird es Ihr leicht werden, aus sonnigem Süden in nordische Lande dem Manne Ihrer Wahl gefolgt zu sein, dem erlauchten Herrn, den wir lieben und lieben müssen, weil wir in Ihm nicht nur den Fürsten verehren, an dem alles ritterlich und voll fürstlichen Ansehens ist, sondern auch den fernigen deutschen Mann, der alle die Eigenschaften besitzt, die wir als unser bestes nationales Wesen hochhalten von Geschlecht zu Geschlecht: Jungheit, Liebe und Wahrhaftigkeit des Sinnes, Pfllichtstreue, Gerechtigkeits und Güte des Herzens. — Es ist nicht jene Liebe, die allein aus der Trennung der Untertanen für Seinen König und die erlauchten Sprossen seines Hauses entspringt, die uns in dieser Weibstunde erfüllt für das junge fürstliche Paar, das nun bald des Landes Grenzmark betritt, die allein un-unnütze Gebete zu Gott senden läßt, daß er das Leben und die Ehe des Prinzen und der Prinzessin in Gnaden schirmen und behüten möge; es ist jene Liebe, die als tiefes, warmes Gefühl in uns lebt, für den Fürsten, weil wir ihn längst erkannten in Seiner ritterlichen Bestimmung, für die Fürstin, weil wir Ihr Herz und Ihren Sinn rühmen hörten als hilfrich, edel und gut.“

Bei dem gestrigen feierlichen Einzuge des neuwermählten Prinzenpaares Johann Georg, das trotz des recht unglücklichen Welters in programmmäßiger Weise und unter großer Anteilnahme der Dresdner Bevölkerung verließ, wurde die alte historische Prachtgeschmückte verwendet, die schon seit langen Jahren für solche Zwecke im Gebrauch ist und die neben dem alten Risewagen August des Starken und demjenigen des Herzogs von Braunschweig im Königl. Oberstallamt aufbewahrt wird. Der Galawagen, der von sechs Pferden gezogen wird, ist reich mit Goldbesteck versehen und ist geschlossen. Bei der gestrigen Fahrt war das rechte Fenster des Wagens geöffnet und Herr Oberbürgermeister Weikert trat bei der Begrüßung des hohen Paares von der rechten Seite an den Wagen heran. Ihre Maj. Hoheit trug ein elegantes schwarzes Sommerkostüm und einen gleichfarbigen Hut. Prinz Johann Georg erhob sich nach der Rede des Herrn Oberbürgermeisters mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit, richtete dem Herrn Oberbürgermeister herzlich dankend die Hand und sagte ungefähr folgendes: „Mein hochverehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Frau und ich danken Ihnen herzlich für den schönen Empfang. Meine Frau fühlt sich schon ganz als Dresdnerin und wird dies noch umso mehr tun, je mehr die Dresdner auch zu ihr halten!“

Strasferlag. Aus Anlaß der Vermählung des Prinzen Johann Georg mit der Frau Prinzessin Maria Immacolata hat der König bei dem feierlichen Einzuge des Paares in die Landeshauptstadt einen umfassenden Gnadenakt vollzogen, indem nach den Vorschlägen des Justizministeriums etwa 120 Personen, die wegen eines in der Not begangenen Vergehens gegen die Vermögensordnung zu Freiheits- oder Geldstrafen verurteilt worden waren, ihre Strafen ganz oder zum Teil erlassen worden sind.

Das Armenamt, die Armenanstalten, die Kinder- und Frauerversorgung, sowie die Kranken- und Wohltätigkeitsanstalten haben im Jahre 1905 einen Gesamtsatzfuß von 2 031 803 Mark gefordert. Das Armenamt allein erfordert einen Zusatzfuß von 1 457 231 Mark. Interessant ist, daß sich die laufenden Almosen und Erziehungsbetehilfen, sowie die einmaligen Geldunterstützungen vermindert haben, woraus auf eine Besserung in den Erwerbsverhältnissen zu schließen ist.

für die Unterbringung von Kindern in auswärtigen Familien (Landpflege, Waisenkolonien) war ein Zusatzfuß von 70 306 Mark erforderlich. An wohltätige Vereine und Anstalten sind 56 385 Mark ausgegeben worden.

Ein aufregender Vorfall ereignete sich gestern abend gegen 6 Uhr am Ausgange des Brückentopfes der Augustusbrücke auf Altstadt Seite. Ein dem Arbeiterstande angehörnder älterer Mann verfiel auf die hintere Plattform eines in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagens der Wiktoria Linie aufzuspringen, trat fehl und stürzte so unglücklich, daß er zwischen den Motor- und Anhängewagen zu liegen kam. Nur dem Umstände, daß der Betreffende im Hinstürzen sich mit einer Hand an dem Schutzgitter festzuhalten vermochte und dadurch eine ziemliche Strecke mitgeschleift wurde, sowie dem raschen Eingreifen eines auf der vorderen Plattform des Anhängewagens stehenden Herrn, der den in Lebensgefahr Schwebenden im entscheidenden Augenblicke nach dem Festzuge herüberriß, war es zu danken, daß ein Unglück verhütet wurde. Außer einem fröhlichen Schreck und arg beschmutzten Sachen schien der Mann, der noch mit demselben Wagen weiterfuhr, nichts davon getragen zu haben.

Oberrau 6. Reichen, 26. November. Dem Schuppen seines Vaters angehängelt hat hier gestern nachmittag der 21-jährige Sohn des Bahnwärters Kiesel. Das an das Wohnhaus dicht angelegte hölzerner Gebäude ist zum Teil selbst erheblich beschädigt. Nur dem Umstand, daß der Brand rechtzeitig entdeckt wurde und auch schnell tatkräftige Hilfe zur Hand war, ist es zu verdanken, daß das Wohnhaus nicht auch von den Flammen ergriffen worden ist. Der Brandstifter, der schwer herzleidend und auch geistig sehr beschränkt ist, wurde in das königliche Amtsgericht Reichen eingeliefert.

Planen i. N., 26. November. Im berachbarten Wöllitz hat am Sonnabend abend der 19-jährige Sohn des Försters Satz seinen 10-jährigen Bruder mit einem Jagdgewehr des Vaters erschossen. Der Knabe hatte eine Patrone, die er für leer hielt, in das Gewehr gesteckt und dann auf den Bruder feu-r abgegeben. Die Kugel war diesem in den Unterleib gedrungen. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod heute früh eintrat.

Bautzen, 26. November. Von dem hiesigen Schwurgerichte wurden gestern zwei gefährliche Räuber, der 21-jährige Blumenmacher Gustav Richard Kirsten aus Richtenhain und der 19-jährige Stallschweizer Karl Alfred Zink aus Berggießhübel, die am 20. Juli d. J. die Sebnitz-Nordstadt-Gegegend mit Revolvern und Dolchen unsicher gemacht haben, verurteilt. Der letztmal vorbestrahte Kirsten erhielt sieben Jahre und der einmal vorbeurtehte Zink sechs Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Beide nahmen das Urteil teilnahmlos entgegen.

Bittau, 26. November. Der Brückeneinsturz in Oberhemmersdorf, den wir bereits gemeldet haben, hat große Aufregung hervorgerufen. Tausende hielten immer noch die Ufer besetzt, um die Trümmer in der Mandau anzugucken. Die in Eisenkonstruktion neuerbaute Brücke war erst am Mittwoch von der Verüstung befreit worden und stürzte, nachdem ein leichter Wagen über sie dahin gerollt, bereits am Nachmittag deselben Tages zum größten Teile in die Mandau. Ob ein Konstruktionsfehler vorliegt oder der Untergrund, dessen ungeeignetes Material schon beim Bau der Brücke die Arbeiten sehr behinderte, die Schuld an dem Einsturz trägt, wird erst durch Erhebungen festzustellen werden. Die eingestürzte Brücke hatte eine Spannweite von 16,5 Meter. Zum Glück sind bei dem Brückeneinsturz keine Menschen verletzt worden. Arbeiter, die kurz vor der Katastrophe noch unter der Brücke tätig waren wurden durch ein knirschendes Geräusch rechtzeitig gewarnt.

Jena, 26. November. Dem „Renaisance Volksblatt“ zufolge gibt die Firma Carl Zeiß durch Vorschlag ihren Geschäftsbereich bekannt, daß auf die Gehälter und Löhne des verflochtenen Geschäftsjahres eine Reduzierung von 10 Prozent (im Vorjahre 9 Prozent) gewährt wird.

Neues vom Tage.

Danzig, 26. November. Der neue transatlantische 14 000 Tonnen-Dampfer des Norddeutschen Lloyd, welcher am 3. Dezember auf der Schelde-Welt vom Stapel läuft, sollte ursprünglich den bereits angebrachten Namen Hohentolpe erhalten. Nach der Veröffentlichung der Hohentolpe-Denkmalwörter ist jedoch auf den Namen Alstet von Rostock getauft worden.

Düsseldorf, 26. November. Der deutsche Kronprinz hat das Protektorat über die Deutsch-nationale Kunst-Ausstellung 1907 in Düsseldorf übernommen.

Vartenstein, 26. November. Am Dienstag wurde der Oberlehrer Mar Schröder an dem dortigen königlichen Gymnasium von dem Referendar Juchkus in der Nähe des Bahnhofes durch zwei Schüsse in die Brust getödet. Der Täter schoß sich dann selbst in die Schläfe und wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht, wo er gestorben ist. Hierzu werden folgende Einzelheiten berichtet: Oberlehrer Mar Schröder verkehrte seit längerer Zeit im familiären Kreise des angehenden Kaufmanns Juchkus, in dem ihm besonders die Tochter des Hauses, ein etwa 20-jähriges, hübsches Mädchen, anzog. Allgemein nahm man an, daß Schröder das Mädchen heiraten würde, und dieser Ansicht war auch Juchkus, deren Bruder jedoch das Referendareramen bestanden hatte. Das junge Mädchen hatte den Ehrgeiz, am Geburtstage der Mutter ihre Verlobung anzeigen zu können, und so ließ sie durch ihren Bruder dem Oberlehrer Schröder einen Brief mit einem dahingehenden Bussche überreichen. Dieser schrieb jedoch zurück, daß er sich zu einer Verlobung nicht entschließen könne, weil er noch zu jung sei. Das Mädchen machte ihrem Bruder hiervon Mitteilung, und dieser beschloß, an dem Oberlehrer blutige Rache zu nehmen. Als Schröder abends mit einem seiner Kollegen einen Spaziergang machte, trat plötzlich Referendar Juchkus an ihn heran und bat ihn um eine Ausprache unter vier Augen. Der Kollege Schröders entfernte sich und nun spielte sich in unmittelbarer Nähe des Vartensteiner Bahnhofgebäudes die furchtbare Katastrophe ab. Frankfurt, 26. November. Wie die „Frankf. Zeita.“ aus Saloniki meldet, ist ein gewisser Costuri, der angebliche Mörder des griechischen Bischofs von Konika,

gestern abend auf offener Straße von unbekanntem Vnten erschossen worden.

Hamburg, 26. November. Hier wurde ein Streich nach dem Muster des Köpenicker ausgeführt. Auf dem Dammtor-Bahnhof erschien ein elegant gekleideter Herr und erklärte, er sei der preussische Eisenbahnminister Breitenbach. Die erschrockenen Beamten gehorchten seinen Befehlen. Der falsche Minister wies die vor dem Bahnhofe haltenden Droschken fort, revidierte verschiedene Klassen und traf verschiedene Anordnungen. Ein einfacher Kofferträger ließ sich nicht verblüffen, packte den falschen Minister und übergab ihn der Polizei, die ihn verhaftete. Der Betrüger entpuppte sich als bayrischer Eisenbahndiunkt.

Hamburg, 26. November. Unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankten sämtliche Mitglieder der aus fünf Personen bestehenden Familie eines Schneiders nach dem Genuß einer Gans. Die Vergiftungen sind lebensgefährlich. Ein achtjähriges Mädchen ist in kurzer Zeit gestorben.

London, 27. November. Die „Daily Mail“ wird vom 1. Dezember ab eine für die Blinden bestimmte Braillechrift gedruckte Wochenansgabe zum Preise von einem Penny veröffentlicht.

Portsmouth, 26. November. Das Marinekriegsgericht verurteilte den Heizer Moody, den Mädelkührer bei den Unruhen in der hiesigen Marinekaserne am 4. d. M. zu fünf Jahren Zuchthaus.

Atlanta, 26. Nov. Der Arbeitermangel in den Südstaaten der Union ist so groß, daß die Fabrikbesitzer Komitee gegründet haben, die sich mit der Heranziehung der nötigen Arbeiter befassen. Die Löhne sind auf 2 bis 3 Dollar pro Tag gestiegen.

Telegramme.

Wien, 26. November. Der bekannte österreichische Landschaftsmaler Wilhelm Fernstadt ist 53 Jahre alt gestorben.

Paris, 27. November. Die Frau, die das Attentat auf den früheren Finanzminister Merlou verübt hat, erklärte auf dem Polizeikommissariate, daß sie das Attentat verübt habe, weil sie von Merlou verlassen worden sei. Sie habe erfahren, daß Merlou sich demnächst auf den Goldminen in Lima begeben werde und sie habe, obgleich sie jedoch erst eine lange Krankheit durchgemacht habe, mit der Ausübung ihres Radicals nicht länger warten wollen. Merlou erklärte einem Verdictsatter, das gegen ihn verübte Attentat sei nichts anderes, als ein neuerlicher Versuch der Revolution.

Paris, 27. November. In Nantes sollen heute in elf Kirchen Inventarnahmen stattfinden. Da man ernste Überlegungen befaßet, wurde die Garnison verstärkt.

London, 26. November. In Nord des seit gestern abend in Flammen stehenden Schulhauses „Agincourt“ explodierten heute früh fünf Er zieltorpedos, ohne an den in der Nähe befindlichen Schiffen Schaden anzurichten. Drei Personen sind ums Leben gekommen.

New York, 26. November. Aus Canton wird vom 20. d. M. ein neuer Ausbruch der gegen die Missionen gerichteten Bewegung gemeldet. In Wenschau, im Nordwesten von Bangtung, wo am 28. Oktober v. J. amerikanische Missionare getödet worden sind, haben Chinesen an Kircheneigentum Plünderung begangen. Der amerikanische Konsul hat den Vizkönig um Schutz ersucht.

Katholisches Arbeitersekretariat
Dresden-Löbtau, Wernerstraße 11.
Unentgeltliche Auskunft und Arbeitsnachweis.
Sprechstunden von 11—1 Uhr und von 5—7^{1/2} Uhr.

Leipziger Volksbureau
Öffentliche gemeinnützige Auskunftsstelle
Grimmischer Steinweg 15, 11.
Wochentags von 9 bis 1^{1/2} Uhr und von 7^{1/2} bis 1^{1/2} Uhr.

Theater und Musik.

Residenztheater. Nach Tolstoj's Roman die „Auf-
erziehung“ hat Kataille es versucht, ein Drama zu schreiben,
das am Sonntag abend im Residenztheater zur Aufführung
kam. Aber was Tolstoj an Ideen hier niederlegt, vermöge
ein Drama nicht wiedergeben, wenn es nicht doktrinär
und daher langweilig werden soll. Es entstehen Ideen,
die der Dichter nicht anzufüllen vermag. So kommt es
dem, daß die 5 Akte (mit dem Vorspiel) einzelne Bilder
sind, denen die dramatische Eigenart, die Schärfe des
Knotens und die Lösung desselben fehlt. Wohl waren die
Akte interessant, aber das genügt nicht. Hier kommt auch
noch etwas anderes hinzu; das ist deutsch geschriebene
Drama paßt nicht zur Charakterisierung des russischen
Mittels, man kann sich nicht erwärmen. Was das Spiel
anlangt, so gab Fel. Neumann die Kasimira sehr gut; sie
brachte ihren Charakter, der von einer zartgefühlten Seele
durch die Schuld einer Verführung zur Dürre herabfiel,
und sich allmählich wieder zu erheben, trefflich zum Aus-
druck. Herrn Schröder, der den Fürsten, ihren Verführer,
gab, gelang die Charakterisierung nicht so gut. Witunter
stand sein Ton, den er aufschlag, im Widerspruch mit seiner
edlen Tat, der durch Liebe und Neue mehrwertigen Eingebung
an die arme unschuldig Verurteilte; er war kalt und ober-
flächlich, statt warmherzig und teilnahmepoll zu bleiben.
Die übrigen Personen, die alle nur episodisch zu tun hatten,
spielten gut, besonders Fel. Wimpfinger als Jedossia. Die
Regie und Inszenierung war sorgfältig.

Venezia im Königl. Opernhause. Die vielbespro-
chte und reich vollbesetzte Oper „Roberte“ wird nächsten Freitag und
zwar zum ersten der Postkonkurrenz des k. k. Opernhouses ohne
Herrn Curtzen in Szene gehen. Der vorerfahrene Wiener Tenorist
Felix Schröder, der vor anderthalb Jahren hier als Gast den
Anteils gab und trotz Variationen großes Aufsehen erregt hat, wird in
der gleichen Rolle auftreten.

Im Residenztheater beherrscht die reizende dreitägige
Operette „Die lustige Witwe“ den Spielplan und wird seitliche viele
Wochen täglich abends 7^{1/2} Uhr gegeben, mit Ausnahme des Frei-
tages, an welchem Tage für die Abonnenten der III. Operentente
„Das Spielgut der Königin“ von Johann Strauß auf-
geführt wird.

Im Central-Theater finden Mittwoch, den 28. cr.
zwei Vorstellungen statt: Nachm. 1/4 Uhr wird bei ermäßigten